

Schaft Bienenzüchter an, Ihr ländlichen Arbeiter, die Ihr ein Häuschen besitzt!

□ Wie lange es doch währt, bevor Dinge, große und kleine, deren Nutzen in die Augen springt, und deren Bewerthung leicht ist, zu allgemeiner Einführung gelangen, trotz unserer unermeßlichen Volksliteratur (oder ist's vielleicht zu viel?) in Zeit und Flugschriften und Büchern! — Warum z. B. haben von unseren häusbesitzenden Arbeitern auf dem Lande noch heute so wenige Bienenzüchter, obgleich es schon ziemlich bekannt ist, daß Bienenzucht, wie sie neuerdings betrieben wird, sich verhältnismäßig mehr lohnt, als die anderer Betriebe im Gebiet der Landwirtschaft und Viehzucht? — Verhältnismäßig. Denn wo fände sich sonst ein Zweig, der so viel als keine Anlage- und Erhaltungskosten und Mühen, auch so wenig Vorkenntnisse verlangt, und dessen Erfolg, sei er auch klein, nahezu Keimgewinn wäre?

Eheben freilich hieß es von der Bienenzucht: „da kommt der Gulden auf 20 Bogen zu stehen. Ihr Landwirthe, weil Bauern haben im Sommer die Hände schon voll genug, sollen wir auch noch Bienen bekümmern?“ Das Versehen war unbillig und das Ergebnis wenig. Das ist jetzt anders geworden, seitdem Dr. J. Dietzgen in Carlsmarkt (ursprünglich katholischer Geistlicher im Pöfenschen, jetzt uners. Wissens gang der Beobachtung, Vedeiröbung und Zucht eines gefühligen kleinen Fremde genömet), die „Antere“ vollkommen reformirt hat. Ein Bienenzüchter ist ja wohl angeschafft, durchgehende und die Hauptdank einträgt. Am besten, man tritt gleich einem der Inneren ein bei. Dann braucht es nur noch einige „Stöcke“ und eines Geistes dazu und der Anfang ist gemacht.

Man züchtet jetzt, und zwar mit beweglichen Wabenbau, vorzüglich die gelbe italienische Biene, die fleißigste der fleißigen, setzt ihr, anstatt ihr die volle Größe für ihren Unterhalt zu überlassen, etwas Wachs als Baumaterial vor, zumal jungen Schwärmen, erfrachtet auch gern die entnommenen vollen Waben mit leeren, bietet ihnen endlich Zuckermilch als Nahrung zu des Lebens Nahrung und Notdurft, und erntet dann ihren um so größeren Dank in reichlicherem Brantag und volleren Waben. Die „Saubrit“, einst der Hauptertrag der Imker, wird jetzt durch Salzsäure beiseite. Die Güte des Honigs ist allerdings noch der Quelle verschieden, der Bienenwabe hat es aber in der Hand, die geringeren Sorten aus Habebüchle den Sammlern zu überlassen und für sich oder den Verkauf die ebleren aus Waage, Waage z. zu behalten. Manche lästige Unkräuter, z. B. Heberitz, Augentrost, Mohr, Kornblume geben trefflichen Honig.

Im Schlesw.-Holst. Centralvereinsblatt f. V. 1876 berechnen ein Züchter den Werth eines Bienenzuchts zu 15 M. und die Ernte stellte sich über das Dreifache. Der materielle Nutzen der Sache beschränkt sich übrigens keineswegs auf Honig und Wachs, vielmehr weiß jeder Kundige, daß die Biene, wie alle honigflughenden Insekten, die Verwitterung der Thödoane und anderer Kulturgewächse wesentlich fördert. Hören wir viel Kerbtiere umher, so fällt erfahrungsmäßig die Obstente besser aus, was für ungünstige Honigjahre trösten mag.

Wer sich vor dem Stachel der Thierchen fürchtet, hält keine schwarzen oder grauen Arten, welche die kriechflughenden sind, sondern nur die sanfte italienische („die goldschimmernde“, Itzig), sowie die traure und cheyrische. Zur Einführung solcher besseren Rassen bedarf es keines ganzen Volkes, sondern nur einer fruchtbareren Krügnin, die durch Post aus der Ferne bezogen werden kann.

Einige Weirichtung von Ueberproduktion, Entwertung von Honig und Wachs z. erscheinen maßig, schon weil deren Erzeugung gewisse Schranken gesetzt sind an den vorhandenen honighaltenden Wälfen. Warum sollte, sobald diese beiden Produkte reichlich gewonnen, mithin billiger würden, nicht auch der Verbrauch sich bedeutend steigern können? Der Wohlgeschmack des Honigs ist doch sprichwörtlich seit grauer Vorzeit und seine Heilwirkung kein Geheimniß. Wäre es denn unentbehrlich, daß sich der deutsche Bürger wie der englische Tourist genöthe, einen Köffel Honig zum Frühstückstafel zu genießen? Kommt doch endlich zum Glück für Jung und Alt die Milch bei uns immer mehr zu Ehren, so daß es in Großstädten schon fahrende Bureauz giebt, warum sollte nicht daneben auch etwas Honig fliegen können?

Ernsthaft gesprochen: — sollte es für gar nichts anzuschlagen und für eine fortwährende unvollständige Psyche zu halten sein, wenn wir sagen: der Abends müde nach Hause kommende Arbeiter müde durch den Anblick des nimmer zusammenkommenden und dabei richtig schaffenden Wälfens von Bienenweihen und Zuckerbüchlen aufgereizter, für das Thierleben in einer seiner merkwürdigsten Formen interessirt, und — an Heiß, Sparankheit, („das das kleine unerschrocken“, denn es hat gar große Macht!) Gemüthsart, an Arbeitsfähigkeit und Sorge für die Zukunft täglich gemahnt? — Wenn von je hundert Arbeitern nur einer diese Früchte aus dem Bienenreihen genöme, so genöthe das schon zur Befruchtung der Sache.

Wißt Du Dir Lust zu Bienenzucht machen, so greife zunächst nur einmal zu dem bios 13 Otaoeligen füllenden Schöpfchen von Dietzgen, „Ueber den Nutzen der Bienenzucht.“ Aus der Sammlung von Vorträgen des „Deutschen Vereins zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse“ in Prag, 1877.

Literarisches.

— Von Ferdinand Siegmund's „Die Wunder der Physik und Chemie. Populäre Darstellung des physikalischen und chemischen Wissens.“ Mit 300 Illustrationen, in 20 Bgn. à 60 S. (Wien, A. Hartleben's Verlag) sind uns soeben die Bgn. 18—20 zugegangen, womit diese Unternehmung seinen Abschluß gefunden und wir nun in der Lage sind, das ganze Werk zu übersehen.

In einer Zeit, wo die gesammten Naturwissenschaften sich die Welt erobert haben und der Fortschritt auf allen Gebieten derselben geradezu ein riefger genannt werden muß, kann man das Erscheinen eines Werkes, welches die „Wunder der Physik und Chemie“ gemeinverständlich darstellt, nur mit lebhaftem Willkommen begrüßen. Das vorliegende Werk ist nicht bestimmt, als physikalisches oder chemisches Handbuch dem Fachmann zu dienen, es verfolgt einen anderen Zweck, nämlich dem Bedürfnis der allgemeinen Bildung in diesen beiden Wissenschaften, welche auf Künste und Gewerbe, auf das tägliche Brod überhaupt einen so großen Einfluß ausüben, zu dienen. Verfaßt vertritt den Standpunkt, den riefgen Stoff in eine knappe Form zu bringen, und Alles, was nur für den epalen Fachmann spezielles Interesse hat, sorgfältig auszuscheiden. Er vermied es mit Gelehrte, die Naturgesetze überall mathematisch zu entwickeln, wie dies z. B. in physikalischen Lehrbüchern geträchtigt ist, weil viele der Leser, die keinen höheren mathematischen Unterricht genöme haben, die oft komplizierten Folgerungen nicht verstehen können. Ein Schweregewicht ist vielmehr darauf gelegt, die physikalischen und chemischen Gesetze eingehend zu erklären und sie dem Verständnis des Laien näher zu bringen. Wo es notwendig erscheint, sind die Apparate beschrieben und die Experimente erklärt; doch ist auch hier der Grundsatz festgehalten, daß ein Uebermaß nur schaden und den Leser verwirren kann, ohne ihm einen wesentlichen Nutzen zu bringen. In dem Abschnitte über Chemie ist Verfaßer darauf bedacht, den Leser mit dem Standpunkte der modernen Chemie, einer Wissenschaft, die einen ungeheuren Aufschwung nimmt, bekannt zu machen. Wir erwähnen noch, daß die Verlagsbehandlung für zahlreiche treffliche Illustrationen gesorgt hat, wodurch das Verständnis des ganzen wesentlich erleichtert wird, und die Ausstattung des Buches überhaupt eine glänzende ist. Wöge somit dieses Werk den angestrebten Zweck, belehren und anregend zu wirken, auch wirklich erreichen und in allen Kreisen, welche Sinn für die Kenntniß der Natur haben, eine freundliche Aufnahme finden. Das Werk ist auch komplet geachtet für 10 M. 80 S., resp. in Originalband für 13 M. zu haben.

Bemerktes.

Gagen, 21. Juli. Auf dem Fuddelewerk der Firma Abeck, Altkans & Cien hat sich in vergangener Nacht zwischen 2 und 3 Uhr ein bedauerlicher Unglück zugegangen, indem ein Fuddeleisen auf eine bis jetzt merkwürdige Weise explodirte. Bekanntlich wird zur Abkühlung des Herdes reines Wasser in die flüssige Schmelze gegossen und ist eine Explosion, wenn dazu unreines Wasser verwandt wird, unvermeidlich, wobei jedoch nach den letzter beobachteten Fällen höchstens die Thür oder einige Ziegelsteine des Gewölbes herausgerissen wurden. Wie ja wohl überall, so sind auch hier die Arbeiter streng angehalten, die Vorschriften, betreffs des reinen Wassers, genau zu beachten und werden Zuwiderhandlungen bestraft; aber es bleibt ja nicht aus, daß die Arbeiter, mit der Gefahr zu sehr vertraut, es zuweilen an der nöthigen Vorsicht fehlen lassen und darum ab und zu eine gewöhnliche Explosion vorkommt. In diesem Falle aber mußten bestimmt ganz andere Momente mitgewirkt haben, die eine so beispiellose Verheerung angerichtet. Die Umfassungswände des Fuddeleisens, die aus starken verarbeiteten Eisenplatten bestehen, sind vollständig zertrümmert und sind die Ziegelsteine bis zum Dachstuhl geflogen, so daß die Pfannen vom Dache weggeschleudert wurden. Hoffentlich wird es der technischen Untersuchung gelingen, dieses so traurige Vorkommniß aufzuklären. Da im vorigen Winter in den Kehlen ein Beutel mit Pulver vorgefunden wurde, so wäre die Möglichkeit wohl nicht ausgeschlossen, daß entweder wieder Pulver oder eine Dynamitpatrone in den Kehlen gewesen wäre. Zu beklagen ist es, daß bei dem sehr traurigen Vorfalle fünf Arbeiter verunglückt sind, die sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußten; zwei von ihnen sind schwer verletzt und wird an deren Aufkommen gezweifelt, die drei anderen hofft der sie behandelnde Arzt wieder herzustellen. Die Arbeiter der genannten Firma sind sämtlich sowohl gegen haftpflichtige als auch nicht haftpflichtige Fälle versichert, und dies Unglück ist gewiß eine neue Mahnung, solche Fürsorge nicht zu unterlassen.

— Von den Schrecken der terzanischen Steppes wird aus dem vorigen Fort Stockton berichtet: Major R. J. Lawrence und eine Anzahl Beobachter der Texas- und Pacific-Eisenbahn sind nach unglücklichen Leiden zu den Wüste Sand Hills am Pecos River angekommen. In verschiedenen Stellen mußten von ihnen Wagen- und Zugtiere zurückgelassen werden. Diejenigen, die zuerst am Fluße anlangen, suchten die Zurückgelassenen auf, von denen mehrere vor Durst in der heißen, wasserlosen Steppes fast wahnfinnig waren und ihre sämtlichen Kleider abgeworfen hatten. Sie tranken das Blut von Thieren, die sie erschlagen hatten. Einige der Leute waren fast ganz erblindet. In der Nähe des Pecos River fand man die Leichen von zwei Männern, Namens Roberts und Rodriguez, die sich gegenseitig das Lebenslicht ausgeblasen hatten.

München, 24. Juli. In Cheming an Chiessee hat das Gewitter vom Sonntag Nachmittag eine ungeheure Verwüstung angerichtet; die Kirche, der Pfarrhof und

fast sämtliche Häuser des Dorfes wurden gänzlich oder theilweise ihrer Döchung beraubt und ein großer Theil der Wände entwurzelt oder gebrochen. Vom Thurme der Kirche zu Hart, welcher eben im Bau begriffen ist, wurde das ganze Baugerüst sammt der eisernen Aufzugsvorrichtung in wenig Augenblicken vollständig getrümmert. Das eben auf dem Chiessee in der Richtung nach Cheming in Fahrt befindliche Dampfschiff wurde weit verschlagen und war mit seinen zahlreichen schwer gelagerten Passagieren in nicht geringer Gefahr, kam jedoch, Dank der umsichtigen Leitung, ohne Unfall davon.

— Der Postdieser Schult in Schwerin ist, nachdem er nähere Angaben über die Ausführung des Diebstahls gemacht hatte, aus der Haft entsprungen, ohne daß es bisher gelungen wäre, seine Spur zu entdecken.

Berlin, 21. Juli. Mit einer leichten Verneigung nach dem Richterlich und dem sehr laut geprüchenden Gruß: „In Morzen die Herren!“ trat der 24 Jahre alte Arbeiter Bernhard Emil Kränzing vorgeten vor die Anklagebank der zweiten Strafkammer des Landgerichts I und machte sich sofort in unbefangener Weise an die Wäurung seiner Umgebung. Nach Feststellung der Personalien des aus der Untersuchungshaft Vorgeführten ging aus dem demnächst verlesenen Anklagebegehrt hervor, daß Kränzing der Verübung eines schweren Diebstahls nach mehrmaliger Vorbestrafung wegen dieses Verbrodens verächtlich erscheint. Vorj.: Aus den Akten habe ich ersehen, daß Sie trotz unumfänglicher Beweise die Ihnen zum Vorwurf gemachte Handlung in Abrede stellen. Ich möchte Ihnen zu bedenken geben, daß Sie unmöglich auf eine mildere Beurtheilung rechnen dürfen, wenn Sie auch heute mit der Wahrheit zurückhalten. — Angell.: Na die Falle! Sie müssen fluchen, ich bin ganz verriekt nach's Zuchtbaus, aber da is heututage ooch nicht los. — Vorj.: Wenn Ihnen die Befolgung meines Rathes nicht angemeßen erscheint, dann äußern Sie sich über die Anklage. Wie Sie wissen, wird Ihnen zum Vorwurf gemacht, am Sonntag des 2. Juni d. Z. dem Buchhalter Meyer aus Ferner verschloffen, in der Holzmarktstraße belegenen Gargomwohnung eine goldene Uhr mit Kette im Werthe von etwa 360 M. und ein ca. 70 M. enthaltendes Portemonnaie gestohlen zu haben. — Angell.: Tot soll mir n' Dapler schenken. Was sich der Herr Staatsanwalt denkt, det is wohl diesmal nicht. — Vorj.: Sie wollen doch nicht in Abrede stellen, daß man diese Gegenstände in Ihrem Besitz gefunden hat? — Angell.: Det stimmt ganz genau; ich hatte Uhr und Geld beiseite, und wenn der Herr Staatsanwalt sonst keine Schmerzen nich hat, denn kann ihm schon jeholten we'n. Aber deranwegen wird er in die Sache keine Verwendung vor seine schenken Kenntnisse finden. — Vorj.: Bleiben Sie bei der Sache und theilen Sie mit, wie die erwähnten Gegenstände in Ihrem Besitz kamen. — Angell.: Det war spaßig. Sie wissen ja aus de Akten, det mir die Beschworenen, welche keinen Spitzbubenverstand haben, bei volle Unschuldigkeit mit drei Jahren insetzen. Na wissen Se, Herr Verriektshof, wenn einem jo de Dogen ausgehöret we'n, denn is't Verriegen mächtig trog, wenn man sich hernach wieder man jehildetes Publikum bewegen derf. Ganz ordnungsmäßig meldete ich mir daher am 18. Mai von meine Neise bei de Polizei retour, wodrun ich mir nach Fremde ein gute Bente umsehen dat. Da wollt' ich nu den Otto Schreyer, son'n richtigen Aaskerl, der immer vor'n gemüthlichen Fez is, uffuchen und lam nach de Holzmarktstraße, wo er früher wohnen dat. Na, denke ich bei Treppensteigen, der wird schene übergeracht sind, wenn er Dir mit'n Mal in de Dogen kriegt, wobet ich uf die Treppen far laene Noacht habe un in de zweite Etage 'ne Wude uffstehen seje, die jerade jo ausfall wie feine. Ist natürlich mit mein juues Bewissen feste rinn; aber det war nicht; ich seje fleich mit'n ersten Blick, det Schreyer jo nobel nicht wohnt; da will ich mir retour ziehen, wobei ich Uhr un Portemonnaie uf den Dsch liegen seje. Dieser frästliche Leichsin war nich mein Fall, weil sich der erste beste stöobige Bruder, der anprechen kommt, dieses fremde Eigentum zu Gemüthe ziehen konnte. Ist laure immerzu, aber et kommt nicht; — ich ristrike bruj 'ne Kippe und det 'ne jang bröbliche (ruse), aber ooch nich mal jo 'ne alle Schmalberleise von Küchenflater kommt. Na, den! ich nu, det is ja hier 'ne proppre Fejend, und weil ich nu nich nödig habe, andere ihr Wächter zu sind, jing ich meiner Wege. — Vorj.: Warum namfen Sie aber die Uhr und das Portemonnaie mit? — Angell.: Na, wissen Se, jo helle bin ich doch ooch. Wenn hernach der erste beste Plumbrian kommt und die Zegenhände mofst, denn freijen Sie mir beim Kantfaten, un ich were einjelocht. Dadrum stach ich Uhr und Portemonnaie bei un woltte ihr uf's Revierebureau abjeien. — Vorj.: Ihre Angaben sind ganz unglauhaft, zumal es erwiesen ist, daß das Zimmer meines Nachschliffes geöffnet wurde. — Angell., in anscheinender Verwunderung: Ist de Menschennüchteste! So wat frantch ja uf'n Boden nich rum. Da muß ich ja jerade bei Treppensteigen son'n Strochl verliert haben. Na, et jieht zu ruppige Jungen; die Besetze können gar nich forsch genug sind. Na in Brandenburg habe ich 'ne Sorte kennen gelernt, die läßt man bloß läffern Eisen und Mühlentene kene. — Vorj.: Sie haben eine ganz eigenthümliche Vertheilungswiese, von welcher Sie sich indeßen keinen Erfolg versprechen dürfen. Warum ließen Sie denn jo eilig davon und flüchten sich dann vor Ihren Verlogen in ein Haus? — Angell.: Na, wissen Se, Herr Verriektshof, ich bin mit Sprengwasser getoot. Det konnte Angelegenheit is frichtig de Hauptfache. Kommt man nicht zuerst nach Revierebureau, denn jibt et Schwäde, det man seine Knochen in'n Schmutz nach Hause dragen kann. Wee, 'n jewigter

Zunge legt sich so wat vorher alles ordentlich über. — Vert.: Es wird nun ferner behauptet, daß Sie schon mehrere Tage vor dem Diebstahl, und zwar immer in den Morgenstunden vor jenem Hause auf- und abtrouillierten, woraus geschlossen werden muß, daß Sie die Gewohnheit des Herrn Meyer, welcher sich alle Morgen in ein Bad begab, kannten. — Angell.: Meyer ist jung, und Baden mag bei die Hitze recht annehmlich sein; ich aber weis von nicht.

— Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Zuchthaus. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Kränzung noch etwas auszuführen habe, erwiderte dieser: Ich weiß nicht, ob das noch in Ton reben. Da liegt ja Müll in'n Herrn Staatsanwaltschaft seine Worte; ich möchte man Sonntags bet sind, was der sich alle Tage inselben duht. Mit drei Jahre Zuchthaus hat et noch gute Wege. Einige Beweise ziehn mich, da muß et ercht anders kommen. Da müste ja mein Herz'n Affe sind, wenn ich mit so rannlezen lassen wollte. Sie meinen wohl, drei Jahre Zuchthaus sind sehr jeund. Wir passen je aber nich, un id bin kein Jannefagte, der hinter'n Jann jeund worden is. Ich verlange'n neien Termin mit Gegenbeweise. — Nach kurzer Beratung, so meldet die „Ger. Ztg.“, erkannte der Gerichtshof in Rücksicht darauf, daß ein Schade nicht entstanden war, auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust, sowie außerdem auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Aufälliger Weise erklärte Kränzung jetzt auf Befragen, auf das Rechtsmittel der Revision verzichten zu wollen.

— Am Freitag brachte ein Schläger aus Piemont Kalbfleisch nach Reber, welches er an drei Familien verkaufte. Am folgenden Tage erkrankten sämtliche Mitglieder der einen Familie, bestehend aus drei Erwachsenen und drei Kindern, bald nach dem Mittagessen, zu dem das Kalbfleisch gebraucht war. Durch das Guteschicken des Arztes stellte sich dann heraus, daß hier eine Vergiftung vorliegt. Das jüngste Kind, welches etwa 4 Jahre alt ist, erlag bereits am Sonntag seinen Leiden; das Wiedererwachen der übrigen Familienmitglieder ist noch zweifelhaft. Da nur diese eine Familie erkrankt ist, obgleich auch die beiden anderen an denselben Tage von dem Fleische gegessen haben, so ist anzunehmen, daß hier eine große Unvorsichtigkeit in der Bereitung der Nahrungsmittel stattgefunden hat. Dieser Vorfall ist deshalb wiederum für die mit Kochen beauftragten Personen eine ewige Warnung.

Wien, 21. Juli. Während seines Rundganges in dem Rathhausparke bemerkte derselbere Nachtis ein Siderheitswachmann auf einer Bank große von Blut gerückete Stellen. Auch im Sonde waren Blutspuren nachweisbar. Der Wachmann folgte den Spuren, die zu einem Gebüsch führten, und fand dort einen jungen Mann, nicht etwa bewußtlos, aber gar schon als Leiche, sondern in einem derartigen gesunden Schlaf verfallen, daß er Mäße hatte, den jungen Mann zu wecken. Der Erwachte war ganz verwundert, als er den Wachmann vor sich stehen sah, und die ersten Worte, die er hervorbrachte waren: „Bin ich be un nicht gefloht v'n?" Wie sich später herausstellte, hat der junge Mann, ein Schneidergehilfe, Namens Franz J., seinen Leben ein Ende machen wollen. Zu diesem Behufe brachte er sich mittelft eines Messers an beiden Oberarmen Schnittwunden bei und legte sich dann, um zu sterben, in das Gebüsch. Die Verletzungen waren jedoch so leichter Natur, daß J., statt zu sterben, alsbald in einen gesunden Schlaf versiel. Der Selbstmord-Kandidat wurde, nachdem ihm der Polizeibezirkarzt die Wunden verbunden hatte, seinen Angehörigen übergeben.

— Zu den zwanzig auswärtigen Großkreuzen, welche der älteste Sohn uneres Kronprinzen, Prinz Wilhelm, bereits besitzt, ist als einundzwanzigstes das des griechischen Erbprinzen getreten. Zwei Tage nach Abreise des Hellenentönigs von Berlin wurden die Insignien durch den griechischen Gesandten Herrn Rhangabos dem Prinzen überreicht.

Aus Halle und Umgegend.

— Aus den neuesten „Personalveränderungen in der Armee“ entnehmen wir, daß Herr Hauptmann a. D. Degentholer, zuletzt von der Landw.-Inf. des 2. Bat. (Halle) 2. Magdeb. Landw.-Regts. Nr. 27. der Charakter als Major verliehen worden ist.

— Am gestrigen Tage sind die Mitwirkenden der Realchule in den Brand'schen Stellungen mit ihren schriftlichen

Arbeiten fertig geworden, während die der lateinischen Hauptschule mit denselben begonnen haben.

— Die Leiche des Schülers Ernst Kober (siehe gestrige Beilage) ist gestern in der Saale oberhalb Wörlitz aufgefunden worden; die ausgesprochene Vermuthung, daß dem jungen Manne ein Unglück beim Botanisieren zugefallen sein könnte, hat sich also bestätigt.

— Nachträglich geht uns bezüglich des am Sonntag Abends zwischen 8 und 9 Uhr über unsere Stadt hingegangenen Gewitters nachstehende Mittheilung zu: Gegen 8 Uhr herrschte noch volle Windstille über Slettan, Weichitz, Holleben und der nächsten Umgebung, als plötzlich ein furchtbarer Sturm sich erhob, der heftigen Regen mit sich führte. Da erfolgte ein Blitzschlag und der Donnererschlag unmittelbar danach kündete an, daß der Blitz in der Nähe eingeschlagen haben mußte. Nur wenige Augenblicke nachher erlöste bereits die Sturmglöcke, der Strahl hatte sein Ziel in dem Zimmermann'schen Rittergut in Wenditz gefunden und zwar in dem Viehhofe, an welchem neben dem das Haus des Hofmeisters geleg. u. ist. Raum hatte das Dach Feuer gefangen, als auch schon das Haus des Hofmeisters (nach der Landstraße zu gelegen), sowie die an das brandende Gebäude links anschließende Scheune in hellen Flammen standen. Aus dem Hause des Hofmeisters wurde nach Möglichkeit das Mobiliar gerettet, glücklicherweise auch ein alter blinder Greis, der 20—30 Jahre dort gedient haben soll, mit Wähe und Noth heransgehafft. Die größte Schwierigkeit lag aber darin, das Vieh nach dem gegenüberliegenden Gutshofe überzuführen. Nur mit größter Mühe gelang es. Schwer wurde das Vieh von der brennenden Häuser, da der Wind das Feuer resp. den entzündenden Rauch niedertrieb und zuweilen mit aller Gewalt die zur Rettung Herbeigekommenen durch Hitze und Qualm zurückdrängte. Der Schaden, den der heftige Wetter, Herr Rittergutsbesitzer Zimmermann in Wenditz, erlitten hat, ist glücklicherweise nicht bedeutend geworden, da nur das Haus des Hofmeisters, sowie der Viehhof mit dem darin befindlichen Vorrath an Heu abbrannten, nicht aber die mit Getreide gefüllten Scheunen.

Gebürtend. Meldung vom 26. Juli.

Aufgeboren: Der Väter A. Scherneck, Stößen, und H. Lorenz, Wörlitzstraße 8. — Der Wöhlendensitzer H. Raab, Klausdorfer-Vorstadt 13, und A. Hesse, gr. Märkerstraße 9.

Eheschließung: Der Handarbeiter C. Spiegel, Hirtengasse 3, und W. Lemme, Wörlitzvinger 9a.

Geboren: Dem Wörlitzbesitzer D. Knoche eine L., Wörlitzstraße 12. — Ein unebel. S., Fleischerstraße 38. — Ein unebel. S., Weingärten 19. — Ein unebel. S., zwei unebel. L., Entbind.-Anstalt. — Dem Kordmacher W. Knoche eine L., Weingärten 21. — Eine unebel. L., Zapfenstraße 13. — Dem Mechaniker H. Wellhausen ein S., Thurmstraße 2a. — Ein unebel. S., Kröbel 14. — Dem Restaurateur L. Jure eine L., Oberplanca 4. — Dem Tischlermeister J. Bergold ein S., Al. Ulrichstraße 7. — Dem Schmied W. Böhm eine L., Feldstraße 4.

Gestorben: Des Bäckermeister L. Keitel Ehefrau Pauline geb. Steinbach, 54 J. 23 L. vitium cordis, II. Vereinststraße 3. — Die Wittne Ottilie Kummer geb. Herchel, 72 J. 2 M. 26 L., Gehrenleiden, gr. Sandberg 8. — Des Tischlermeister E. Hädicke Ehefrau Verba geb. Jansz, 30 J. 4 M. 5 L., Entzündung, gr. Steinstraße 29. — Des Handarbeiters C. Kuhn S. Reinhold, 5 M. 27 J., Darmkatarrh, Mühlrain 2. — Des Kaufmanns H. Mohr S. Alfred, 3 J. 11 M. 22 L., Krämpfe, Anhalterstraße 3. — Des Zimmermanns W. Elfe S. Anna, 1 M. 28 L., Tetanus, Hary 31. — Des Täfers C. Perzbeg L. Katharina, 1 J. 5 M. 7 L., Pneumonie, Unterberg 5. — Der Prof. Dr. med. Friedr. Steudener, 40 J. 7 M. 12 L., Schlaganfall, Schulz 3. — Des Droghausenbesitzer A. Köpfer Engel S. Paul, 8 M. 16 L., Wundbrand, Dreierstr. 18. — Ein unebel. S. St. Schwabe, Weingärten 19. — Des Sattlermeister H. Ramm S. Carl, 4 M. 20 L., Darmkatarrh, an der Wörlitzstraße 5. — Der Arbeiter Alwin Weinke, 44 J. 11 M. 2 L., Granularatrophie, Strafanstalt. — Fanny Kummer, 24 J. 11 M. 15 L., Phthisis, Fleischerstraße 14. — Des Schuhmachermeister D. Dönan S. Anna, 8 M. 10 L., Krämpfe, Steinhof 12. — Des Kaufmanns E. Pöhlmann S. Fritz, 5 L. Schwäche, Charlottenstraße 2. — Eine unebel. L., 4 M. 26 L., Gastronmalacie,

Steg 4. — Des Kaufmanns R. Schaff S. todtegeb., Königsstraße 4. — Des Kürschners G. Replag L. Martha, 2 J. 1 M. 6 L., Bronchopneumonie, Graefeweg 1.

Bericht des Sekretärs des Vörlitzvereins zu Halle a. S. am 27. Juli 1880.

Preise mit Ausschluß der Contage bei Hofen aus erster Hand. Weizen 1000 kg feht und höher, geringere Sorten 194—208 M., mittlere 218—228 M., feinste 229—232 M. Roggen 1000 kg höher, 207—216 M. Gerste 1000 kg ohne Beschalt. Gerstemaß 50 kg 15—15,50 M. Hafer 1000 kg 165—168 M. Kammeln 50 kg 26—28 M. Weiz 1000 kg Donau-160—170 M., amerikanischer 132—140 M. Dörrhaas 1000 kg Kopf feht, 240—250 M. Stärke 50 kg 22,50 M. Spiritus 10,000 Liter-Procente loco niedriger, Kartoffel-63 M., Neben-ohne Angebot. Rübsöl 50 kg 25,50 M. beghaft. Solaröl 50 kg 7 M. Malzeime 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M. Futtermehl 50 kg 8,50—8,75 M. Kleie, Roggen-, 50 kg 6,30—6,40 M., Weizenstaate 5,15—5,25 M., Weizenkleie 5,75 M. Weizenroggen 7—7,30 M. — Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 26. Juli Abends am neuen Unterpauk 1,74, am 27. Juli Morgens am neuen Unterpauk 1,72 Meter.

Sachsen und Thüringen.

— Die Forellenfischerei in den Bergbächen des thüringer Waldes erweist sich in diesem Jahre ziemlich ergebnislos. Einen entsetzlichen Mangel oder doch mindestens nur sehr geringen Erfolg zeigt dagegen die seit längerer Zeit in hiesiger Gegend betriebene künstliche Forellenzucht. Den besten Erfolg dürften noch die wohlgepflegten Brunnfasseln in Ansfalt liefern; die hiesigen aber sind dem Erlöschen nahe und die jungen Anlagen in dem benachbarten Ainaun sind bereits ganz eingegangen.

Die „Zen. Ztg.“ berichtet von einem sehr besagungswerten Unfälle, der den Studenten der Theologie Rudolph Brandisch aus Liebenbürgen betreffen. Derselbe ist auf noch unerklärte Weise Freitag Abend gerade in dem Augenblicke auf die Schienen gekommen, als der Zug anfuhr. Dem Unglücklichen wurde die Brust zerquetscht, beide Hände von den Armen und der rechte Arm vom Humpfe abgetrennt. Der Tod trat sofort ein. Die Angehörigen des Verunglückten sind sofort benachrichtigt worden. Er hatte eben erst eine sehr gute wissenschaftliche Arbeit, behufs Erlangung der Doktorwürde, bei der philologischen Fakultät eingereicht und sollte heute schon die weitere mündliche Prüfung vorgenommen werden. Der Fall erregt allgemeine Theilnahme.

Kirchliche Nachrichten.

Der Kirchengemeinde zu St. Georgen (Glauchau) machen wir hiermit folgendes bekannt: Diejenigen Tage, an welchen in unserer Kirche Taufen unentgeltlich stattfinden, sind: Sonntag und Mittwoch. Diejenigen Tage, an welchen in unserer Kirche Trauungen unentgeltlich stattfinden, sind: Sonntag, Mittwoch und Sonnabend. Wir machen ferner darauf aufmerksam, daß die kirchliche Abhaltung für Gestorbene, ebenso die kirchliche Einsegnung der Leichen unentgeltlich stattfinden. Der Gemeindevorstand zu St. Georgen. 3. A.: Knuth.

Repertoire der Theater in Leipzig.

Neues Theater. „Reinich der Köve.“ Große Oper in 4 Akten von Edm. Reichenauer. Altes Theater. „Theresie Kronos.“ Letztes Auftreten von Marie Geisinger als Theresie Kronos.

Volksbibliothek auf dem Rathhause

geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

Wien, 26. Juli. Der „Presse“ zufolge verlautet, daß Fürst Bismanck in der zweiten Hälfte des August in Gastein erwartet werde.

Vermuthungen.

Laden mit oder ohne Wohnung zu vermieten in besser Geschäftslage per 1. October c. zu vermieten. Näheres Gr. Köpfigstraße 92. **G. Köpfig.**

Herrsch. Beletage mit Balkon, besagl. herrsch. Wohn., hob. Part., 3 St., K., K., verschließb. Corr. nebst Zubehör, zu vermieten. Näheres am Kirchhof 23, part. **Herrschastl. Wohnung Blumenstr. 11.**

Martinsberg 9 eine herrschastl. Wohnung zu vermieten. Auskunft gr. Steinstraße 41, I.

Eine Wohnung, 4 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten, 1. October zu beziehen. Leipzigerstraße 65.

Part.-Wohnung, 4 Stuben, K., R. und Zubehör, 1. Decbr. beziehbar. Charlottenstraße 6, p.

Eine Wohnung sogleich zu beziehen, auch ist eine herrschastliche Wohnung von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zum 1. October zu beziehen. Ackerstraße 1.

Die 3te Etage gr. Ulrichstraße 12 ist zu Michaeli zu vermieten.

1 Wohnung à 300 M. u. dito mit Werkstatt zu vermieten. Mühlgraben 1.

1 größere Wohnung, 600 M., 1. October zu vermieten. Mühlgraben 1.

1 fr. Wohnung, 3 St., 3 K., Küche u. Zub., 1. Okt. zu verm. H. Sandberg 20.

Eine bequ. frül. 2te Etage, 3 St., K., R. u. Z., an der Promenade nahe am Wöhlensb., 1. October zu v. Näh. Steinhof 13, III.

Wohnung, best. aus 2 St., 2 K., R. u. Z., 1. October zu beziehen. gr. Ulrichstraße 51.

2 St., K., R. u. Zub. v. Wörlitzstr. 11.

Z. 1. Okt. 1 Etage, 2 St., K., R., 1. Abd., R., zu v. H. Steinstr. Ausf. gr. Klausstr. 8.

2 Stuben, 1 Kammer (unmöblirt) sind an einzelne Herren zum 1. October zu vermieten. Niemeperstraße 4.

Wohnungen im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Neifstraße 22.

2 St., 2 K., R. Z. Df. Spiegelg. 13, III. 1 große Vorderst. mit Schlaf, 1 fremdbl. kleine Hinterst. sind möbl., jede mit sep. Eing., kühl. oder auch einz. p. 1. August oder später billig zu vermieten. alter Markt 6, I.

2 Stuben, Kammer, Küche u. a. Z. in anst. Hause zu v. Rathswärder 3a.

Ein Logis zu 50 M. zu vermieten. Klausdorferstraße 15.

Part.-Logis, 2 St., 3 K., R. nebst Zubehör, auch getheilt, 1. October zu beziehen. Wettinerstraße 3, an der Hermannstraße.

St., K., R. sogl. o. Mch. zu bez. Geisstr. 30.

Eine Wohnung, 60 M., 1. October zu vermieten. Ackerstraße 6.

Freundl. ger. Wohnung, 52 und 56 M., 1. October zu vermieten. Sommergasse 11.

Wohnung, 32 M., sof. o. 1. Okt. Wöhlberg 1.

Wohnung, 1 St., 1 K., R., 1. October zu beziehen. H. Märkerstraße 3.

Stube 1. October zu beziehen. 1. Berensstr. 4.

Eine kleine Wohnung zum 1. October zu vermieten. Grünstraße 3.

Kleine Wohnung nebst Werkstatt, auch getrennt zu vermieten. Schmeerstraße 31. Kl. Wohnung gleich zu beziehen. Oberplanca 17. Fein möbl. Wohn- u. Schlafstube 1. Aug. an 2 Herren zu vermieten. Wartenstraße 5. Möbl. Stube gr. Schlamm 6, I. Möbl. Wohn. hiltig gr. Schlamm 10 a, II. Expedition im Wasserhanse. — Buchdruckerei des Wasserhanse.

Gut möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren. Königstraße 15, I.

Fremdbl. möbl. Zimmer m. K. sogl. zu vermieten. Schulgasse 1.

Möbl. Wohnung sof. Spiegelgasse 13, III. Anst. Dyrn. f. Logis alter Markt 3, H. I. I.

Möbl. Wohnung Merseburgerstr. 10, I.

G. möbl. W. bill. zu bez. Bräuerstr. 13, I.

Möbl. Stube u. K. sof. gr. Ulrichstr. 29, III.

Fröbl. möbl. Stube sof. Anhalterstr. 5a, I, I.

Fremdbl. möbl. Wohnung 1. August zu beziehen. Wörlitzhof 15.

Anst. Logis und Kost H. Sandberg 20, I.

Anst. Schlafstellen m. K. gr. Ulrichstr. 22.

Anst. Schlafstellen Anhalterstraße 5a, I, I. 2 anst. Schlafst. m. K. gr. Steinstr. 32a. Anst. Schlafstellen mit Kost gr. Steinstraße 16. F. Zandtwein. 2 anst. Schlafst. m. K. gr. Sandberg 11. Anst. Schlafst. alter Markt 27, Seiteng. II. Anst. Schlafst. m. K. gr. Ulrichstr. 18, III. Anst. Schlafstellen m. K. o. Off. Dompfag 7. Schlafst. m. K. Graefeweg bei Stange.

